

zeigen auch, daß ihnen der bedauerliche Konflikt zwischen Bayern und dem Reich letzten Endes nur eine Parteiangelegenheit bedeutet.

### Deutschnationales Mandat.

#### Keine Verschmelzung der Demokratischen mit der Deutschen Volkspartei.

Eine in Dresden veröffentlichte Meldung aus Berlin, daß die Deutsche Demokratische Partei der bevorstehenden Verschmelzung der Sozialdemokratischen Partei mit den Unabhängigen durch eine Verschmelzung mit der Deutschen Volkspartei bezeugen wolle, widerspricht, wie wir von maßgebender Stelle der demokratischen Reichstagsfraktion und der Parteileitung erfahren, vollkommen den Tatsachen. Sowohl der Parteivorstand als auch die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei stehen auf dem Standpunkt, daß die mit dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei eingeleitete parlamentarische Arbeitsgemeinschaft nicht der Anfang einer Fusion zwischen der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei sein könne. Infolgedessen sind auch irgendwelche Verhandlungen nach dieser Richtung zwischen den beteiligten Parteien nicht eingeleitet worden. Wenn auch die Deutsche Volkspartei seit dem letzten Wahlkampf in ihrer politischen Weisung außerordentlich viel von der im Wahlkampf durch sie auf das heftigste bekämpften Deutschen Demokratischen Partei übernommen hat, so bleibt doch nach wie vor die letzte politische Ableitung der Deutschen Volkspartei so grundverschieden von der Einstellung der Deutschen Demokratischen Partei, daß die unerläßlichsten sachlichen Voraussetzungen zu einer Verschmelzung beider Parteien nicht im entferntesten gegeben sind. Die ganze Meldung über die bevorstehende Verschmelzung der beiden Parteien ist offenbar ein von deutschnationaler Seite eingeleitetes Mandat, um die Aufmerksamkeit von den Parteimitgliedern in der eigenen Partei abzulenken und um die Möglichkeit einer Parteigruppierung zur öffentlichen Erörterung zu stellen, bei der die deutschnationale Volkspartei inoffiziell zu gewinnen hofft, aber bei einer Verschmelzung der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei ein Hebertritt des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei zur deutschnationalen Volkspartei erwartet wird.

### Kleine politische Meldungen.

**Der 11. August trotz Verfassungsfeier ein Werktag.** Im Feier des 11. August, des Tages, an dem die Verfassung in Weimar von der Nationalversammlung angenommen wurde, wird von amtlicher Stelle noch mitgeteilt, daß bei den Reichsbetrieben dieser Tag als Werktag angesehen wird. Ein früherer Schluß der Arbeitszeit oder sonstige Vergünstigungen zwecks Teilnahme an festlichen Veranstaltungen seien nicht vorgesehen, da die reichsgesetzliche Regelung der Frage der staatlich anerkannten Fest- und Feiertage sich noch in der Vorbereitung befindet.

**Pommersche Bege gegen die Schutzgeleise.** Genau wie vor kurzem in einer andern pommerschen Stadt, ist jetzt in Anklam die Kundgebung einer Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft für Stadt und Kreis Anklam veröffentlicht worden, in der wiederum die Deutsche Volkspartei in tronten Vereinen mit den deutschnationalen gegen die von der Deutschen Volkspartei mit beschlossenen Schutzgeleise sich wendet. Sollte es sich auch diesmal wieder um einen Widerspruch des Namens der Deutschen Volkspartei handeln, oder stimmen sich, wie es scheint, ihre Organisationen im Lande überhaupt nicht mehr um die Beschlässe ihrer Zentralkonferenz?

**Der Zentralverband des deutschen Hausbesitzes** nahm auf seiner Wändener Tagung eine Entschliessung an, daß sich Stadt und Land, Privatbesitz, Handel und Industrie zu einer Abwehrfront gegen die Linksparteien zusammenschließen sollen. Mit solchen einseitigen politischen Entschliessungen untergräbt der Hausbesitz nur seine berechtigten wirtschaftlichen Forderungen, über die sich, wie z. B. den ersten Abbau der Zwangsverwaltung im Wohnungswesen bis einschließlich 1. Juli 1926, sonst wohl reden ließe.

**Retorsionen.** Man muß das Wort Retorsionen bei der Besprechung der französischen Maßnahmen in Aufzählungsstreifen schreiben. Willkürlich versteht man darunter nämlich Erwidrerung unbilliger Handlungen einer Staatsregierung durch gleichartige Gegenmaßnahmen der ande-

ren. Da auf Seiten der deutschen Regierung keinerlei unbillige Maßnahmen vorliegen, so ergibt sich ohne weiteres, daß die französischen Unbilligkeiten nicht den geringsten Rechtsgrund haben — genau so Rechtlosbrüche sind, wie die verhängten Sanktionen.

**Die ersten Ausweisungen aus dem Reichsland.** Journal berichtet aus Straßburg: Die erste Ausweisungsliste wurde von den Präzedenzen der drei Departements Montag vormittag dem Oberkommissariat in Straßburg mitgeteilt. Man warte jetzt nur noch den Befehl vom Quai d'Orsay ab, um den betreffenden Deutschen die Ausweisung mitzuteilen. Man glaube, daß innerhalb 24 Stunden die Entscheidung getroffen werde. Die Straßburger Liste enthalte 150 Namen.

**Kein deutscher Sonderbeauftragter in London.** Nach einer Meldung eines Londoner Blattes soll die deutsche Regierung einen Sonderbeauftragten nach London entsandt haben, der dort eine Note der deutschen Regierung überreichen soll, in welcher die drückende wirtschaftliche Lage Deutschlands dargelegt werde. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die Meldung ungenau. Weder hat die deutsche Regierung einen Bevollmächtigten mit diesem Auftrag nach London geschickt, noch hat die englische Regierung um Entsendung eines solchen gebeten.

**Frankreich und die sogenannten Kriegsverbrecher.** Da die französische Regierung sich von der Fortsetzung der Kriegsverbrecherprozesse in Leipzig nicht mehr verheißt, wird sie die deutschen Kriegsverbrecher, darunter auch den früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern, fortan vor französischen Gerichten aburteilen lassen. Die Kontinentalerfahren gegen deutsche Kriegsverbrecher werden also eine Renaissance erleben, trotzdem besonders die höchsten englischen Juristen der Objektivität des Reichsgerichts ihre Anerkennung nicht verweigern. Durch die unerfüllbare Forderung auf Auslieferung der Kriegsverbrecher sucht Poincaré nach wie vor die Grundlage für neue Gewaltmaßnahmen zu schaffen.

**Morgan und London.** Die Times meldet aus New York: Morgan läßt erklären, von dem Beschluß der Londoner Konferenz werde es für ihn abhängen, ob er sich an der neuen Pariser Banker-Besprechung über eine Reparationsnote beteiligen könnte. Aus diesem Grunde habe er seine zuerst für den 8. August beabsichtigte Reise nach Europa bis September verschoben.

### Unsere Kartoffelversorgung

#### Lieferungsverträge. Preisnotierungskommissionen.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat mit den beteiligten Organisationen Richtlinien für den Abschluß von Kartoffellieferungsverträgen aufgestellt, in denen über die Preisgestaltung gesagt ist:

Als Preise — nämlich als Erzeugerpreise, zu denen für landwirtschaftliche Genossenschafts- und Marktschändler einschneidende Handelszuschläge hinzuzurechnen — gelten die an dem Berichtstage von der Berliner Notierungskommission für den betreffenden Erzeugerbezirk notierten Marktpreise. Hierbei sind die Notierungen der für den einzelnen Erzeugerbezirk zuständigen Notierungsmissionen zugrunde zu legen.

Hierdurch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß den Lieferanten von Kartoffeln nicht ein von der Berliner Notierungsmission für das ganze Reichgebiet festgesetzter Einheitspreis zugrunde zu legen, sondern vielmehr für jeden Erzeugerbezirk ein besonderer Preis zu notieren ist. Diese Preisregelung hat zur Voraussetzung, daß an den wichtigsten Marktplätzen Notierungsmissionen gebildet werden. Die mindestens einmal wöchentlich zusammentreten und auf Grund der Marktlage Kartoffelpreisnotierungen vorzunehmen sollen. Sie sind zu je einem Drittel aus Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und der Verbraucher zusammenzusetzen.

Auf Erreichen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird auch für das Gebiet des Landes Sachsen eine solche Kartoffelpreisnotierungsmission bei der Landespreisprüfungsstelle gebildet werden, während gleichzeitig der im Dezember 1921 dort gegründete — etwas anders zusammengesetzte Kartoffelpreisermittlungsausschuß wegfällt. Die Notierungen dieser Kommission werden voraussichtlich nicht nur für die Kartoffellieferungsverträge, sondern auch für die Preisgestaltung und Überwachung des sonstigen Kartoffelverkehrs Bedeutung

erlangen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat bei diesem Anlaß erneut auf die volkswirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit des Abschlusses von Kartoffellieferungsverträgen zwischen Verbraucher- und Erzeugerorganisationen hingewiesen; hierfür sollen vor allem planlose Aufkäufe und dadurch verursachte Steigerungen der Kartoffelpreise im Herbst vermieden werden.

### Von Stadt und Land.

Am 9. August 1922.

**Das sächsische Volksbegehren.** Wie die Dresdner Volkszeitung meldet, findet am 28. August eine Sitzung des Landtages statt, in der der Landtag Stellung zu dem Volksbegehren über den Volkseigentum nehmen soll. Am Tage vorher tritt der Volkseigentumsausschuß zur Beratung der Geschäftsordnung zusammen.

**Dienstjubiläum.** Eine 40 jährige treue Dienstleistung bei der Firma Carl Hoffmann, Maschinenfabrik, Aue, vollenden gestern Oberwerkmeister Anton Luyky, wohnhaft Aue, Wittenerstraße 37, Obermonteur Friedrich Gottschalk, wohnhaft Aue, Oststraße 32 und Maschinenchloffer Hermann Rudorf, wohnhaft Aue, Mittelstraße 21. Aus diesem Anlaß wurden die Jubilare gestern morgen an einem gemeinsamen feierlich geschmückten Arbeitsplatz durch die Firma sowohl als auch die Beamten und die Arbeiterchaft herzlich beglückwünscht und durch Ehrenurkunden und wertvolle Geschenke geehrt.

**Saatensand in Sachsen.** Der Saatensand im Freistaate Sachsen war Anfang August, wenn 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, (durchschnittlich), 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering bedenten, folgender: Winterweizen: Anfang August 1922 3,2 gegen Anfang August 1921 2,2 und gegen Anfang Juli 1922 3,2; Sommerweizen: 2,7 gegen 2,8 bzw. 2,7; Winterroggen: 2,7 gegen 2,4 bzw. 2,7; Sommerroggen: 2,7 gegen 2,7 bzw. 2,7; Wintergerste: 3,0 gegen 2,2 bzw. 3,1; Sommergerste: 2,7 gegen 2,4 bzw. 2,7; Hafer: 2,8 gegen 2,4 bzw. 2,9; Kartoffeln: 2,6 gegen 3,0 bzw. 2,7; Runkelrüben: 2,6 gegen 2,8 bzw. 2,9; Futterrüben zur Zuckerrübenfabrikation: 2,4 gegen 2,8 bzw. 2,7; Klee auch mit Weidemischung von Gräsern: 3,2 gegen 3,2 bzw. 3,0; Luzerne: 2,8 gegen 2,9 bzw. 2,6; We- und Entwässerungswiesen: 2,8 gegen 2,8 bzw. 2,7; andere Wiesen: 3,0 gegen 3,6 bzw. 3,4.

**Arbeits-Jubiläum.** Der bei der Firma Schorler und Stenker, Maschinenfabrik, beschäftigte, in Bismarck, Hauptstraße Nr. 12b wohnhafte Fabrikarbeiter Anton Louis Bretschneider konnte heute sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Er wurde in herzlichster Weise von seinen Arbeitgebern, sowie seinen Mitarbeitern beglückwünscht und mit Geschenken bedacht.

**Weyer, 8. August.** Schloßenwetter. Am Montag nachmittag zog ein Unwetter über unsere Stadt, das sich durch heftigen Schloßniedererschlag entlief. Die Gassen erreichten mitunter Taubeneiergröße und erschlugen stichweise eine reichliche Anzahl Fenster Scheiben. Arg wurden die Obstgärten mitgenommen, wie gefalt lagen die halbreifen Äpfel unter den entblätterten Bäumen, das Gemüse war getüdt und durchschüttelt. Das Getreide ist wie ausgedroschen.

**Celony i. B., 8. August.** Die radikalen Deutschnationalen. Das Stadtverordnetenkollegium hat auf Antrag der drei sozialistischen Parteien beschlossen: 1. alle Beamten und Lehrer, die monarchistisch-nationalistischen Organisationen angehören, sind sofort ohne Pension zu entlassen; 2. das gleiche hat zu erfolgen, wenn die Betroffenen auf die Befestigung der Republik über ihrer Führer hinarbeiten; 3. monarchistisch-nationalistische Organisationen sind sofort aufzulösen; 4. Namen von Straßen und Plätzen, die an das monarchistisch-nationalistische System erinnern, sind abzuhängen.

**Merrane, 8. August.** Ein Raubmordversuch ist an dem 20 Jahre alten Sohne des Kinobesizers Paul Müller hier, angefaßt worden. Müller jun. sah in seinem Bureau am Schreiberisch. Richtig erhielt er einen wichtiger Schlag mit einem Hammer auf den Kopf. Er besaß die Wertschätzung, aufzuspringen und dem Angreifer einer wichtigen Sache zu versehen, worauf dieser die Flucht ergriff. Er ist von dem Verletzten als der wohnungslose, arbeitsscheue am 2. Oktober 1902 in Merano geborene Deutlich Erich Müller erkannt worden. Er hatte es anscheinend auf Veranlassung des jungen Mannes abgesehen.

**Leipzig, 8. August.** Vor dem Ende des Kellnerstreiks in Leipzig. Der Kellnerstreik, der nunmehr seit 5 Wochen im Gange ist, scheint dem Ende entgegenzugehen. Die Streikenden haben sich bereit erklärt, sowohl auf der Grundlage fester Gehälter als auf der Grundlage einfallender Prozent in neue Lohnverhandlungen einzutreten.

### Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Mbi.

Copyright Weimer & Comp., Berlin.

(12 Fortsetzung.) (Wachstum verboten.)

„Doch er ihm nicht den Leutnantsstiel gab, obgleich er doch den Leutnantsstiel trug — noch ihn trug! — das brachte den Erregten vollends außer sich. Was wollte dieser Mann, und woher leitete er sich das Recht ab, so vor ihm zu stehen, so zu ihm zu sprechen?“

„Ich muß Sie bitten, daß Sie mir nicht länger Rätsel aufgeben. Was wollen Sie in bezug auf Ihren Neffen sagen?“ Nieß er schroff hervor.

„Dah er bei Empfang des Briefes, wozu sich Ihre Frau Mutter wegen dringend benötigter zwölftausend Mark an ihn wendete, im Begriff stand, um Ihre Schwester anzuhaken,“ antwortete Jost Willenbof mit der gleichen Ruhe wie zuvor.

„Um meine Schwester!“

Ein Auf flammender Empörung, der plötzlich eiskalt wurde, und als lägen die Beweggründe dieses seltsamen Besuches auf einmal in völliger Asche vor ihm, nickte der Offizier mit verächtlichem Nicken. — „Neiß, verstehe ich — und um der Antwort willen, die sich Ihre Neffe von meiner Schwester geholt, sind Sie nun an Ihres Neffen Seite hier, um ihm zu der erwünschten — Genugtuung zu verhelfen.“

„In der erwünschten Sache, meinen Sie,“ berückelte Willenbof mit einem Lächeln, — wie wohl ein reifer Mann über das wichtige Aufbegehren eines Knaben lächelt. „Über Sie Ihren sich, Herr von Nieß, — auch was die voraussetzliche Antwort Ihrer Schwester

beißt, die mir vorhin noch auf der Treppe nachkam, um mir zu versichern, daß Sie bezüglich des demnächstigen Briefes auch für Ihre Person zu jeder Gegenleistung bereit sei.“

„Niemand!“ Des Jungen Mannes Stimme klang wie ein fester Stein. „Und wenn ich tausend Leben zu verlieren hätte, mit solchem Handel kaufe ich mir keines zurück.“

Wieder spielte das selbe, überlegene Lächeln um Jost Willenbofs bärigen Mund: „Ein Handlender braucht es ja nicht bloß zu sein, wenn Neffe Wante wohl auch hochgeborenen Mädchenzungen wogegallen.“

„Ich brauche Standeshochmut und brädelicher Stolz wie aufstrebende Klammern aus Egon von Nießly hervor, und ohne die letzten Worte auch nur einer Entgegnung Wert zu erachten, sah er mit nicht mitzuvördernder Bewegung zur Tür hinüber.“

„Da ich nun über die Beweggründe Ihres Hierseins Bescheid weiß, ist das damit zugleich erledigt, denn Sie haben wohl nicht vorausgesehen, einen Jungen zu finden, der sich Ihre Klatschstellung zunutze macht.“

„Ich habe geofft, daß Sie so aufgefaßt werden würde, wie es der Fall ist.“

„Ein Schamane, der fast etwas wie aufstrebendes Wohlgefallen an sich hatte, und dazu eine schlichte Mäntelchen in Jost Willenbofs Welen machten den jungen Offizier betroffen, und mit unsicherem Nicken streifte er den vor ihm Stehenden.“

„Hing das doch alles anders zusammen, und Ange spielten mit, die er nicht übersehen wollte — die die Schwester betrafen? Als ob's der Bruder nicht wüßte, wie Sie, die Ihre innersten Gefühle stets in sich hielten geschlossen, schwer daran zu schaffen haben würde, die Herzenstuschung mit Kuno Wartenstedt zu verwickeln.“

„Könnte es möglich sein, daß Sie aus dem Voraus wie die erste beste sich auch dem ersten besten an den Hals geworfen? Es ging ihm durch und durch. Er hing an der Schwester, wenn's ihm auch in der ganzen gedanklosen Lebensauffassung nie weiter ernsthaft zum Bewußtsein gekommen war.“

Seine Hand glitt zur Stirn empor, auf seine Lippen trat ein Ausdruck des Ekels — des Ekels vor dem Leben, das er nur eines abgezwungenen Besprechens willen als erbärmliche Gnadenfrist noch vierundzwanzig Stunden weiterzuschleppen hatte. Ohne daß er's selbst gewahrt wurde, sanken ihm die Schultern wieder ein, und die ganze dumpfe Müdigkeit, die mit Hoffungslosens abgeklappt hat, kam wieder über ihn, und ohne ein leeres Wort zu finden oder sich die Mühe zu geben, danach zu suchen, machte er nun selber einen Schritt zur Tür hinüber, mit der Erwartung im Blick, daß der andere solcher stimmigen Aufforderung Folge leisten werde.

„Hör Jost Willenbof legte seine breite Arbeitsjacke auf die Polsterlehne eines Sessels, als wäre er nicht aktions, dieses Zimmer früher zu verlassen, als bis er selbst den rechten Augenblick dafür gekommen fand. Und so sagte er nun: „Diese ganze Klatschstellung war der Waden, den ich für mich selber zur weiteren Befriedigung brauche, und wie wollen bisher Wegs vorläufig auf sich beruhen lassen und zu dem Kommen, um das es sich für Sie persönlich handelt.“

Wieder strich aus des jungen Mannes Augen ein unsicherer Blick zu dem Vetteren hin. War das — Würde, die da so sprach, die sich's erzog, daß man ihn anbreche — ihm selber Rede stand? (Fortsetzung folgt.)